



Wie bereite ich einen Vortrag vor?

Einleitung

Wenn ich ganz ehrlich bin, finde ich es schwierig zu sagen: „So und so bereite ich einen Vortrag vor.“ Ich habe im Laufe meines Lebens schon sehr viele Vorträge zu vielen verschiedenen Themen gehalten, trotzdem finde ich es schwer zu sagen, wie ich das genau tue. Das ist nämlich sehr unterschiedlich. Manchmal habe ich viel Zeit, manchmal nur ganz wenig. Manchmal bin ich mehr, manchmal weniger motiviert.

Ich habe mehrere Bücher zum Thema gelesen. Ich kann aber nicht behaupten, dass ich es immer „nach der Vorschrift“ tue und frage mich, ob die Verfasser es selbst immer so machen, wie sie es schreiben! Weil, wenn man das immer so machen würde, es eine Menge an Zeit kosten würde. Und daran fehlt es vielen von uns.

Trotzdem haben wir uns vorgenommen, uns darüber auszutauschen: „Wie bereite ich einen Vortrag vor?“ Damit wir das Thema greifbar machen können, habe ich vorgeschlagen, dass jeder von uns einen Vortrag zum Thema „Der Brief an Titus“ vorbereitet.

Wie geht man vor?

Schon beim letzten Mal hatten wir festgestellt, dass folgende Schritte nützlich sind:

- ⇒ Wähle Dein Thema (was Dich selbst wirklich anspricht!!)
- ⇒ Lese möglichst viel zum Thema (Bibelübersetzungen / Kommentare)
- ⇒ Überlege, wie Du das Thema ordnen willst (Überschrift / Struktur)
- ⇒ Überlege vor wem Du redest!
- ⇒ Streiche weg, was zuviel ist.
- ⇒ Überlege, was letztlich die Aussage (der Schwerpunkt) sein soll.
- ⇒ Bestimme welche Hilfsmittel Du brauchst (Overhead-Proj. / Beamer / Notizzettel / Fragenstellen)?

Wir werden jetzt versuchen, diese Schritte ein wenig auszuarbeiten und auf unseren Vortrag anzuwenden.

Wähle Dein Thema

In unserem Fall ist das natürlich nicht zu kompliziert: Die Vorgabe war der Brief an Titus (oder etwas aus dem Brief an Titus). Aber je nachdem wie wir diesen Brief auf uns einwirken lassen, entstehen ganz unterschiedliche Vorträge bzw. Themen.

Zwischen Klammern hatte ich geschrieben, es sollte ein Thema sein, was Dich wirklich anspricht. Das ist wichtig! Wie kannst Du

ein Produkt verkaufen, wovon Du nicht selbst überzeugt bist. Wenn Du dann nicht mal weißt, wie das Produkt funktioniert, wird es noch schwieriger.

Allerdings dauert es manchmal einige Zeit, bevor sich ein Bibelbuch für Dich aufschließt oder ein Thema für Dich greifbar wird. Zu manchen Büchern und manchen Themen hatte ich gar keine Beziehung. Erst als ich zu mir sagte: „Jetzt will ich mehr davon wissen!“ und ich mich darein vertiefte, fing das Thema für mich an lebendig zu werden. Deshalb möchte ich Euch Mut machen, schwierigere Bücher und Themen anzupacken! Obwohl es natürlich stimmt, dass wir verschieden geartet sind und uns wahrscheinlich nicht für alles wirklich interessieren werden.

Mögliche Themen

1. Überblick über ein ganzes Buch
2. Ein Bibelabschnitt
3. Eine Person (Adam, Mose,)
4. Ein Begriff (Taufe, Wiedergeburt, Geld, Engel, Sterben, ...)
5.



Lese möglichst viel zum Thema (Bibelübersetzungen / Kommentare)

Weshalb sollten wir mehrere Bibel-Übersetzungen lesen?

Der Grund ist: Es ist wichtig für uns, wenn wir möglichst gut verstehen, was unser Text genau aussagt.

Bevor wir versuchen den Text auf uns und andere anzuwenden, **sollten wir versuchen herauszufinden, was der Verfasser damals gemeint hat und wie ihn der Leser damals verstanden hat.** Dazu ist es notwendig mehrere Übersetzungen zu benutzen und sie miteinander zu vergleichen. Die, die dazu in der Lage sind, sollten sich an den Grundtext halten. Die, die das nicht wirklich gelernt haben, sollten *sehr vorsichtig* damit umgehen. Es hat mal einer gesagt: „Es ist besser kein Griechisch zu kennen, als schlechtes Griechisch anzuwenden.“ Und ein bekannter Altsprachler und Bibellehrer hat einmal gesagt: „Bibelverständnis erlangt man nicht durch Griechisch-Kenntnisse, sondern durch Gehorsam!“

Ich lese selbst normalerweise die Alte Elberfelder Bibel, dazu die Schlachter 2000 und oft auch meine holländischen Bibeln.

Der Vorteil der Alten Elberfelder besteht für mich darin, dass man in dieser Bibel selbst arbeiten muss. Es ist nicht für Dich gedacht worden. Du musst selbst nachdenken und unterteilen. Zusätzlich blättere ich meistens in meinem Bible-Workshop bzw. E-Sword Programm herum, wo man Aufschluss über die Bedeutung der griechischen und hebräischen Wörter bekommen kann. (Das letzte Programm kann man kostenlos bei www.e-sword.com runterladen und stellt eine Menge von wichtigen Kommentaren gratis zu Verfügung.)

Es lohnt sich übrigens auch sehr den Text in ein Textverarbeitungsprogramm zu kopieren und dann eine eigene Unterteilung des Textes vorzunehmen..

Tipps zum Lesen

- Lies zunächst das ganze Buch einige Male durch, damit Du eine Beziehung zum Text bekommst
- Befrage den Text
- Achte auf auffällige Wörter
- Versuche grob herauszufinden, was der Verfasser durch sein Bericht seinen Lesern sagen will und wie er das vermitteln will

Der folgende Überblick kann uns helfen, Schritt für Schritt den Text zu erschließen und in einen guten Vortrag zusammenzufassen.

Überblick verschaffen: Der Text wird mir vertraut

1. Den Text öfter lesen
2. Den Gedankengang aufnehmen
3. Problempunkte notieren

Analyse: Hier lösen sich die Rätsel

4. Die Textbasis prüfen (Textkritische Analyse)
5. Geschichtliche Fragen klären (Geschichtsanalyse)
6. Sich den biblischen Kontext erarbeiten (Kontextanalyse)
7. Die Textart untersuchen (Gattungs- und Stilanalyse)
8. Die Bedeutung der Worte erkennen (Sach- und Begriffsanalyse)
9. Ein Textschaubild anfertigen (Strukturanalyse)

Synthese: Jetzt werden die Konturen scharf

10. Das Textthema formulieren
11. Die Textgliederung erstellen

(Schriftgemäß predigen – Stadelmann / Seite 79)

- Welche Bibelübersetzungen stehen Dir zur Verfügung?



- Bitte gib Beispiele dafür, welche Fragen man zum Text des Titusbriefes stellen kann.
- Gibt es Beispiele von Wörtern, die im Titusbrief besonders auffallen?
- Dein erster Eindruck: Was will der Apostel Paulus seinen Lesern durch den Titusbrief mitteilen?

Geschichtliche Fragen klären

Es ist wichtig, notwendig und interessant zu wissen,

- wann das Buch geschrieben wurde und
 - wann die Geschichte, die im Buch beschrieben wird, spielt, oder
 - zu welchem Anlass ein Buch oder ein Brief geschrieben wurde
 - wie das religiöse und politische Umfeld aussah, in der die Geschichte oder das Buch spielt.
- Ohne diese Informationen können wir den gelesenen Text nicht vollständig verstehen. Wenn wir z.B. die Geschichte Israels nicht kennen, oder nicht wissen zu welcher Zeit ein Prophet redete, können wir die Bücher der Propheten nicht verstehen.

Aber es ist auch wichtig und interessant für die Zuhörer, wenn wir versuchen, möglichst viele Informationen zu unserem Thema zu sammeln. Denn wir sollten den Zuhörern nicht das sagen, was sie alles schon längst wissen. Es ist wichtig, dass sie sich darüber freuen, „aus der Fülle“ ausgeteilt zu bekommen: „*Er aber sprach zu ihnen: Darum ist jeder Schriftgelehrte, der im Reiche der Himmel unterrichtet ist, gleich einem Hausherrn, der aus seinem Schatze Neues und Altes hervorbringt.*“ (Matth. 13,52).

- *Wie können wir dieses Prinzip - das Buch im Rahmen der Geschichte - im Titusbrief in der Praxis anwenden?*

Der Kontext

Wenn wir das Buch oder den Brief allein gelesen haben und in etwa wissen, was darin steht, sollten wir versuchen herauszufinden in welchem Kontext dieses Buch in der Bibel steht. Helge Stadelmann unterscheidet in seinem Buch folgende Arten des Kontextes:

- Der Buchkontext: In welcher Beziehung steht dieses Buch zur ganzen Bibel und was ist das Thema des Buches?
 - Der Abschnittskontext: Welche Beziehung hat der gelesene Abschnitt (das gelesene Kapitel) zu den Abschnitten (Kapiteln) davor und dahinter? Grobe Bucheinteilung.
 - Der unmittelbare Kontext: Fängt in dem gelesenen Abschnitt zum Beispiel ein neuer Gedanke an oder wird ein Gedanke aus einem vorigen Kapitel vertieft? Oder schließt dieser Abschnitt einen Gedanken ab?
 - Der synoptische Kontext: Z.B. in den Evangelien (oder in den Propheten): Gibt es Parallelstellen die etwas über die gelesene Stelle aussagen? Ein Beispiel: Was sagt das Markusevangelium zum Thema „Die Verklärung auf dem Berg“, worüber ich gerade in Matthäus 17 lese?
 - Der gesamtbiblisch-theologische Kontext: Wie verhält sich der Text zu der ganzen biblischen Lehre? Z.B.: Joh. 3,5: Ist mit dem Wasser die Taufe gemeint?
- *Bitte gib Beispiele davon, wie wir das Kontextprinzip im Titusbrief anwenden können.*
 1. *Buchkontext*
 2. *Wo fangen neue Abschnitte an?*
 3. *Wo könnte man in diesem Buch von synoptischem Kontext reden?*



Was für ein Buch studiere ich gerade?

Auch das ist wichtig. Denn es gibt nun mal verschiedene Sorten von Büchern: Geschichtsbücher, Liederbücher, Weisheitsliteratur, Briefe ... Und ein Geschichtsbuch behandelt man anders als einen Brief.

- *Der Brief an Titus ist natürlich ein Brief.
Was ist kennzeichnend für einen Brief?*

Ist die
Apostelgeschichte
ein Lehrbuch
oder ein
Geschichtsbuch?

Versuche den Gedankenfluss zu finden

Nachdem ich den Brief an Titus öfter durchgelesen habe, fasste ich ihn folgendermaßen für mich zusammen:

Kapitel	Inhalt
1,1-4:	Grußwort
1,5:	Grund weshalb Titus auf Kreta ist: <i>Ordnung schaffen u.a. indem Älteste eingesetzt werden.</i>
1,6-9:	Merkmale von Ältesten
1,10-16:	Der Grund weshalb Führung bzw. Autorität notwendig ist: <i>positiv: zur Erbauung der Gläubigen negativ: zum Tadel der Widersprechenden</i>
2,1-10:	Inhalt der „gesunden Lehre“ für: <i>alte Männer / alte Frauen / Jünglinge / Knechte (und für Titus selber)</i>
2,11-15:	Ursprung, Ziel, und Endziel der „gesundmachenden Lehre“: <i>Ursprung: die personifizierte Gnade Ziel: ein Eigentumsvolk eifrig in guten Werken Endziel und Motivation: die kommende Herrlichkeit</i>
3,1-2:	Beispiele guter Werke und die Gesinnung in der sie getan werden sollten
3,3-7:	Grund unserer Gesinnung <i>Wir waren früher wie die anderen Menschen Die Gnade unseres Heilandes-Gottes hat unser Leben geändert</i>
3,8,9:	Aufforderung zu guten Werken und deren Zweck
3,10.11	Hindernisse für gute Werke <i>Schwätzer Sektierer</i>
3,12.13	Einige praktische Mitteilungen
3,14	Gute Werke und Frucht bringen
3,15	Grußwort



Danach habe ich versucht die Gedanken kurz zusammenzufassen

1,1-4: Grußwort



Ursprung
des Wortes

1,5: Grund weshalb Titus auf Kreta ist:
Ordnung schaffen u.a. indem Älteste eingesetzt werden.

1,6-9: Merkmale von Ältesten



Autorität durch
Werke und Wort

1,10-16: Der Grund weshalb Führung bzw. Autorität notwendig ist:
positiv: zur Erbauung der Gläubigen
negativ: zum Tadel der Widersprechenden



Wort und Werke sollten
im Einklang sein

2,1-10: Inhalt der „gesunden Lehre“ für:
alte Männer / alte Frauen / Jünglinge / Knechte
(und für Titus selber)



Die Werke sollten
das Wort schmücken

2,11-15: Ursprung, Ziel, und Endziel der „gesundmachenden Lehre“:
Ursprung: die personifizierte Gnade
Ziel: ein Eigentumsvolk eifrig in guten Werken
Endziel und Motivation: die kommende Herrlichkeit



Die „Gnade“
fördert die Werke

3,1-2: Beispiele guter Werke und die Gesinnung in
der sie getan werden sollten



Erinnerung Gute
Werke zu tun

3,3-7: Grund unserer Gesinnung
Wir waren früher wie die anderen Menschen
Die Gnade unseres Heilandes-Gottes hat unser
Leben geändert



Die Gnade der
Ursprung der Werke

3,8.9: Aufforderung zu guten Werken und deren Zweck



Aufforderung zu guten
Werke und deren Zweck

3,10.11 Hindernisse für gute Werke
Schwätzer
Sektierer



„Worte“ stehen
Werke im Weg

3,12.13 Einige praktische Mitteilungen

3,14 Gute Werke und Frucht bringen




Gute Werke
und fruchtbar sein

3,15 Grußwort

Hierbei fällt natürlich jedem auf, dass die Worte „Worte und (Gute) Werke“ ständig vorkommen. Obwohl der Titel „Worte und Werke“ natürlich nicht sehr reizvoll ist, könnte man einem Vortrag zum Thema „Der Brief an Titus“ diesen Titel geben!



Ich kam dabei für mich zu folgenden Stichwörtern: Siehe das Kästchen nebenan: 
 Als ich fertig war schaute ich mal in der John McArthur-Studienbibel nach und fand folgendes:

Gliederung

- I. Gruß (1,1-4)
- II. Grundsätze für effektive Evangelisation (1,5-3,11)
 - A. Unter Leitern (1,5-16)
 - 1. Anerkennung von Ältesten (1,5-9)
 - 2. Tadel falscher Lehrer (1,10-16)
 - B. In der Gemeinde (2,1-15)
 - 1. Heilige Lebensweise (2,1-10)
 - 2. Gesunde Lehre (2,11-15)
 - C. In der Welt (3,1-11)
 - 1. Heilige Lebenswandel (3,1-4)
 - 2. Gesunde Lehre (3,5-11)
- III. Schluss (3,12-14)
- IV. Segenswunsch (3,15)

1. Gott: Ursprung des Wortes
2. Autorität: Harmonie in Werk und Wort
3. Unordnung: „Worte“ und „Werke“
4. Werke: der Schmuck des Wortes
5. Gnade: der Motor der Werke
6. Notwendigkeit: gute Werke
7. Gnade: der Ursprung der Werke
8. Zweck der Werke
9. „Worte“: Hindernis für Werke
10. Frucht: Werke und Wort im Einklang

Bei Arend Remmers fand ich:

- Titus 1: Die Wahrheit nach der Gottseligkeit
Die Ältesten und die gesunde Lehre
 - Titus 2: Was der gesunden Lehre geziemt:
Das Verhältnis untereinander
 - Titus 3: Zu jedem guten Werk bereit:
Vor der Welt und in der Versammlung
- Das Neue Testament im Überblick (CSV)**

Jetzt ist natürlich die Frage:
 „Ist das, was ich gemacht habe nun falsch?“ Ich glaube nicht; Es ist nur anders, als das was andere für sich gemacht haben. Ich habe andere Worte benutzt. Der Sinn ist der Gleiche. Wenn ich lese, was andere gemacht haben, kann ich davon lernen.

Ein Schema machen

Mir hilft es, wenn ich einen Text in das Textverarbeitungsprogramm kopiere und ihn für mich selbst auseinandernehme. Das hilft mir beim Verstehen des Textes. Schon deswegen, weil ich es schwierig finde mich beim Lesen zu konzentrieren! Wenn ich mit dem Text spiele, fällt mir das leichter und fallen mir bestimmte Dinge besser auf! Ich mache das wie in dem Kästchen nebenan.

Paulus,

{ Knecht Gottes,
aber Apostel Jesu Christi,

Titusbrief Kapitel 1,1-4

{ nach [dem] Glauben der Auserwählten Gottes
und nach [der] Erkenntnis der Wahrheit,
die nach [der] Gottseligkeit ist,
in [der] Hoffnung des ewigen Lebens,
welches Gott, der nicht lügen kann,
verheißen hat vor ewigen Zeiten,
zu seiner Zeit aber sein Wort geoffenbart
hat durch die Predigt,
die mir anvertraut worden ist
nach Befehl unseres Heiland-Gottes

Titus,

meinem echten Kinde nach unserem gemeinschaftlichen Glauben:

Gnade und Friede

von Gott,
dem Vater,
und Christo Jesu,
unserem Heilande!

- *Versuche Titus 3,11-14 auf diese Weise zu zerlegen*



Was ist die genaue Bedeutung der Worte die ich lese?

Wenn man so mit dem Text spielt, fallen einem von alleine allerhand Dinge auf. Zum Beispiel diese kleine Besonderheit: Im ersten Vers heißt es „Jesu Christi“ im letzten Vers „Christo Jesu“. Gibt es da einen Unterschied? Und was ist eigentlich „Gottseligkeit“. Manchmal hilft es, wie oben erwähnt, eine andere Übersetzung dazu zu nehmen. Allerdings kann es das Ganze auch schwieriger machen. Aber es reizt zum Nachdenken an. Denn Luther und die Alte Elberfelder übersetzen „Gottseligkeit“, während die Schlachter 2000 „Gottesfurcht“ hat. Und „lügt Gott nicht“, oder „kann Gott nicht lügen“? Weshalb hat Luther „Zeiten der Welt“ und die beiden anderen „vor ewigen Zeiten“ übersetzt?

Schlachter 2000	Alte Elberfelder	Luther 1912
Paulus, Knecht Gottes und Apostel Jesu Christi, gemäß dem Glauben der Auserwählten Gottes und der Erkenntnis der Wahrheit, die der Gottesfurcht entspricht, aufgrund der Hoffnung des ewigen Lebens, das Gott, der nicht lügen kann, vor ewigen Zeiten verheißen hat	Paulus, Knecht Gottes, aber Apostel Jesu Christi, nach dem Glauben der Auserwählten Gottes und nach der Erkenntnis der Wahrheit, die nach der Gottseligkeit ist, in der Hoffnung des ewigen Lebens, welches Gott, der nicht lügen kann, verheißen hat vor ewigen Zeiten,	Paulus, ein Knecht Gottes und ein Apostel Jesu Christi, nach dem Glauben der Auserwählten Gottes und der Erkenntnis der Wahrheit zur Gottseligkeit , auf Hoffnung des ewigen Lebens, welches verheißen hat, der nicht lügt, Gott, vor den Zeiten der Welt,

Manchmal haben wir einen falschen Eindruck von der Bedeutung eines Wortes, oder wir verstehen den Sinn überhaupt nicht. Dann ist es gut in ein Begriffslexikon zu schauen oder sich den Grundtext anzuschauen – insofern man die Möglichkeit dazu hat.

- Was ist die Bedeutung der Worte „vor ewigen Zeiten“ in Titus 1,2?
- Was ist mit den jüdischen Fabeln in 1,14 gemeint?
- Was ist der Unterschied zwischen einem Ältesten und einem Aufseher – oder gibt es keinen Unterschied? (vgl. 1,5 mit 1,7)

Überlege, wie Du das Thema ordnen willst (Überschrift / Struktur)

Wir haben uns in unserem Beispiel nur mit dem Brief an Titus beschäftigt. Am naheliegendsten wäre es natürlich in einer Predigt den Brief von vorne bis hinten systematisch durchzunehmen. Aber manchmal geht das nicht und ist man dazu auch nicht eingeladen worden. Es wäre z.B. unmöglich, wenn man eine oder anderthalb Stunden zugeteilt bekommt, den Brief ganz durchzuarbeiten.

Also was hast Du vor? Je nachdem welchen Auftrag Du bekommen hast, ordnest Du Dein Thema. (Siehe dazu „Homiletik 1“ Seite 5)

- Bitte gib einige Beispiele, wie man eine Predigt zum Thema „Der Brief an Titus“ gestalten könnte - So dass man ein abgerundetes Thema hat, mit einer zentralen Aussage.

Überlege vor wem Du redest

Du hast jetzt eine ganze Menge an Informationen gesammelt: Viel zu viel um das Deinen Zuhörern zuzumuten. Denn, wenn Du gut gearbeitet hast, weißt Du jetzt viel zu viel! Die Frage ist nun: Was musst Du sagen und was musst Du weglassen?

Gehe einfach davon aus, dass die meisten Leute in der Gemeinde keine Universitätsstudenten sind, sondern ganz normale Leute. Ich selbst habe an einer Gesamtschule bzw. Realschulähnliche Schule (in Holland) Unterricht gegeben. Dort habe ich in Klassen Unterricht gege-



ben, wo möglichst alle Sorten und Arten von Schülern zusammen saßen. Es war eine Art von „Aussortierklassen“. Dort habe ich festgestellt, dass viele Menschen nicht in der Lage sind, schwierige Themen durch zu arbeiten. Ich habe dort gelernt, dass wir im Normalfall nicht zu kompliziert reden sollten. Und die Gemeinde ist „der Normalfall.“

Eine andere Sache ist es natürlich, wenn man vor einem ausgewählten interessierten Publikum reden soll! Dort kann man auch schwierigere Dinge weitergeben.

Wenn man in einer Gemeinde predigt, gibt es wahrscheinlich auch Kinder unter den Zuhörern. Das sind auch von Gott geliebte Menschen! Sie sollten auch etwas von dem Gesagten verstehen dürfen. Andererseits ist es so, dass die Gemeindestunde auch keine Sonntagsschule ist. Und wenn Gläubige, die schon länger „auf dem Weg“ sind, immer nur dasselbe zu hören bekommen (auf zu niedrigem Niveau), ist das auch nicht Sinn der Sache. Also: Vor wem redest Du?

Streiche weg, was zuviel ist

Was im vorigen Abschnitt gesagt wurde, sollte Dich dazu bringen, einiges was man gelernt und aufgeschrieben hat, einfach wegzulassen. Überlege, was zu schwer ist, was nicht unbedingt notwendig ist und lasse das einfach raus!

Überlege, was letztlich die Aussage (der Schwerpunkt) sein soll.

Vor längerer Zeit habe ich einen Vortrag zum Brief an Titus gemacht. Ich hatte mir zum Ziel gesetzt durch die Predigt zu lehren, wie man ein unbekanntes Bibelbuch lesen und verstehen lernt. Für mich selbst hatte ich den Brief damals ganz ausgearbeitet. Ich wollte jedoch keine systematische Predigt durchführen, sondern einfach „Geschmack zum Bibellesen machen“. Das darf doch auch mal sein?

Dass sich bei diesem Brief herauskristallisierte, dass es um Worte und Werke geht, war natürlich nicht schwierig. Die Botschaft liegt natürlich an der Oberfläche. Man hat es verstanden und hoffentlich auch praktiziert. Aber ist es manchmal nicht auch gut, in der Gemeinde mal darauf hinzuweisen, wie man die Bibel, anhand eines Beispiels, lesen und verstehen lernt?

In den vergangenen Wochen habe ich mich mit dem Buch Hesekiel auseinander gesetzt. Ein großes dickes, für viele unverständliches Buch. Wie bringt man dieses Buch an den Mann? Ich habe in mehreren Gemeinden darüber gepredigt und habe versucht das Buch an einem Satz aufzuhängen. Es ist ein Satz der immer wieder zurückkommt: „*Ihr werdet wissen, dass ich der Herr bin!*“ oder „*Sie werden wissen, dass ich der Herr bin.*“ Diese, oder ähnliche Aussagen kommen wenigstens 67-mal in diesem Buch vor. Es ist ein herrlicher Satz, der es in sich hat. Nach einer Stunde Predigt vergisst es niemand mehr, dass Gott sein Volk Israel in seiner Hand hat – Er ist ihr Herr! Dass Gott die Völker in seiner Hand hat – Er ist der Herr der Völker! Und *dass Er auch der Herr unseres Lebens ist.* Er sieht uns, er kennt uns, er weiß, was wir tun – genauso wie beim Volk Israel!

Also suche bei Deiner Vorbereitung nach einem Satz oder einem Ausdruck oder einem gezielten Thema, das die Menschen nicht so schnell vergessen werden.

Wie man einen Vortrag einteilt haben wir beim vorigen Mal schon durchgesprochen.

Hilfsmittel

Was die Hilfsmittel anbelangt. Diese hängen von einem selbst bzw. vom Publikum ab. Hilfsmittel sind gut, aber nicht unbedingt erforderlich.

Ich selbst arbeite gerne mit dem Beamer und Powerpoint Präsentationen. Aber das muss nicht jeder so machen. Wenn einer ohne Hilfsmittel gut predigen kann – Welch ein Segen! Im Laufe der Jahrtausende haben es viele so gemacht. Und mit Welch wunderbaren Ergebnissen!